



Charlotte Schneidewind-Hartnagel

Mitglied des Deutschen Bundestages

C. Schneidewind-Hartnagel, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Herrn

Dr. h.c. Joachim Gauck

Bundespräsident a.D.

Büro des Bundespräsidenten a.D. Joachim Gauck

Deutscher Bundestag

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Berlin

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Büro: Unter den Linden 50

Telefon: +49 30 227-75005

Fax: +49 30 227-70006

charlotte.schneidewind-hartnagel@bundestag.de

Main-Tauber:

Obere Mauergasse 60

97980 Bad Mergentheim

Telefon: +49 7931-9648833

Neckar-Odenwald:

Gartenweg 10

74821 Mosbach

Telefon: +49 6261-6747817

Berlin, 03.03.2020

Offener Brief zu Ihren Äußerungen über Toleranz

Sehr geehrter Herr Dr. h.c. Gauck,

mit großer Irritation habe ich am vergangenen Wochenende in der Presse von Ihrer Forderung nach einer „erweiterten Toleranz“ gegenüber rechts gelesen. Mich verwundert diese Aussage von Ihrer Seite vor allem deshalb, weil sie in der Zeit, in der Sie als Bundespräsident im Amt waren, anders argumentiert und vor einem „Dunkeldeutschland“ der Hetzer und Brandstifter gewarnt haben. Ich frage mich, wie diese Äußerungen miteinander vereinbar sind.

Toleranz geht über Duldsamkeit hinaus und beinhaltet die Anerkennung anderer, mitunter fremder Überzeugungen, Verhaltensweisen und Traditionen. Verstehe ich Sie richtig, dass Sie sich für die Akzeptanz rechten Gedankenguts aussprechen? Also für eine Haltung, die selbst zu tiefst intolerant gegenüber anderen Religionen, Abstammungen und Lebensstilen ist – und latent auch gegenüber unserer freien, demokratischen und offenen Gesellschaft?

Ich halte es in dieser Frage mit dem Philosophen Karl Popper: „Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die uneingeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.“

Seit einigen Jahren erleben wir, wie geistige Brandstifter die Grenzen des Sagbaren immer weiter verschieben und damit letztlich schrecklichen Gewalttaten den Boden bereiten. Der Mord an Walter Lübcke, der Anschlag auf die Synagoge in Halle und als absoluter Tiefpunkt der Anschlag



Charlotte Schneidewind-Hartnagel

Mitglied des Deutschen Bundestages

- 2 -

von Hanau sind für mich deutliche Belege dafür, dass Toleranz nach rechts unsere tolerante Gesellschaft längst gefährdet.

Selbstverständlich gehören Streit und Auseinandersetzung zu einer offenen, demokratischen Gesellschaft. Sie sagen, Sie könnten es auch „nicht ab“, wenn man alle Wählerinnen und Wähler der AfD als Faschisten bezeichne. Warum sagen Sie nicht auch, dass diese Menschen eine Partei wählen, in dessen Führungsriege ein Mann steht, der laut Gerichtsurteil als Faschist bezeichnet werden darf? Warum sagen Sie nicht, dass jede Stimme für die AfD Kräfte stärkt, die ganze Gruppen in unserer Gesellschaft diskriminiert? Als Politikerin erlebe ich jeden Tag, wie Vertreterinnen und Vertreter der AfD unsere Demokratie und unsere offene Gesellschaft ins Lächerliche ziehen und jedes erdenkliche Thema nutzen, um Hass und Zwietracht in Bezug auf Migrantinnen und Migranten zu verbreiten. Diese Personen wurden gewählt. Und ihre Wählerinnen und Wähler nehmen dieses Gebaren in Kauf. Das ist nichts, was mir großen Respekt abringt.

Wenn Menschen diskriminiert und verfolgt werden, ist die Grenze des Tolerierbaren längst überschritten. Hierzulande sind wir leider schon so weit, dass Unschuldige von aufgehetzten Rechten ermordet werden. Ist der Punkt nicht längst erreicht, an dem unsere Gesellschaft auf „kämpferische Intoleranz“, wie Sie es nennen, umschalten muss?

Dass Sie aber ausgerechnet nach dem rechtsextremistisch geprägten Februar 2020 ihr Plädoyer für mehr Toleranz nach rechts halten, ist für mich besonders verstörend. Im Juni 2018 haben Sie in einem Interview mit bild.de Migrantinnen und Migranten aufgefordert, Deutschland und seine Werte zu akzeptieren. Warum fordern Sie nicht die „dunkeldeutschen“ Hetzer und Brandstifter auf, die deutschen Werte im 21. Jahrhundert – nämlich unsere freie, demokratische und offene Gesellschaftsordnung – zu akzeptieren?

Inzwischen erreichen uns wieder erschreckende Bilder von Flüchtenden an den Außengrenzen der EU. Angesichts dessen über Toleranz gegenüber rechts zu reden, erscheint mir absurd. Sollten wir nicht eher darüber diskutieren, wie wir auf der einen Seite Menschlichkeit zeigen und auf der anderen Seite verhindern, dass Rechte politischen Profit daraus schlagen? Sollten wir uns nicht eher darüber unterhalten, wie wir Bürgerinnen und Bürger für humanes Handeln begeistern, anstatt Verständnis für jene zu zeigen, die die Not von Menschen instrumentalisieren.

Ich erlaube mir, diesen Brief an Sie auf meiner Webseite und auf Facebook-Seite zu veröffentlichen und wäre Ihnen für Antworten auf meine Fragen sehr verbunden. Ihr Einverständnis vorausgesetzt, würde ich Ihre Antworten im Sinne eines offenen Diskurses ebenfalls veröffentlichen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Charlotte Schneidewind-Hartnagel